

„Zeitenwende“ – wir brauchen Mut zu Aufbruch und Veränderungen



Mit der russischen Militäraktion in der Ukraine wurde auf einen Schlag die europäische Sicherheitsarchitektur verändert. Seitdem leben wir in einer neuen Welt und die Konsequenzen wird jeder Einzelne früher oder später spüren. In erster Linie gelten jetzt Mitgefühl und Solidarität den Menschen, die vor Ort unter den Auswirkungen der Kampfhandlungen leiden und ihre Heimat verteidigen. Wir müssen uns dabei auch der Tatsache

bewusst sein, dass es hier nicht allein um einen Krieg gegen ein einzelnes Land geht, sondern auch um einen Angriff auf unsere demokratischen Werte. Werte, unter deren Dach sich 27 Staaten zur Europäischen Union zusammengeschlossen haben. Werte, die in ihrer Bedeutung weit über wirtschaftliche Beziehungen hinausgehen.

Noch sind die Auswirkungen des Ukraine-Krieges nicht genau zu fassen, doch sie werden massiv sein – auch hier vor Ort. So wird der Kreislauf aus Sanktionen und zu erwartenden Gegensanktionen weite Teile der Coburger Wirtschaft treffen. Russland ist ein wichtiger Markt mit langjährigen Geschäftsbeziehungen für über 30 Unternehmen aus dem IHK-Bezirk Coburg, rund 20 Firmen pflegen Geschäftskontakte mit der Ukraine. Dabei geht es v.a. um die Bereiche Automotive, Maschinenbau, Elektrotechnik und Konsumgüter. Von den Sanktionspaketen gegen Russland betroffene deutsche Unternehmen können nach Aussagen von Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck mit staatlicher Unterstützung rechnen, die wird aber sicher nicht alle finanziellen Folgen kompensieren können. Seit Verhängung der Sanktionen gegen Russland 2014 waren die Geschäfte bereits um bis zu zwei Drittel eingebrochen. Die jetzt ausgelösten Strafmaßnahmen werden die Geschäftsbeziehungen unserer Unternehmen mit russischen Firmen weiter beeinträchtigen, in einigen Bereichen wie High-tech-Ausrüstung ganz zum Erliegen bringen.

Noch problematischer ist unsere Energieversorgung: Deutschland bezieht aus Russland 55 % der Einfuhren beim Gas, 35 % beim Erdöl und 50 % bei Kohle. Diese Anteile sind kurzfristig nicht auszugleichen. Wie also soll unser Energiebedarf künftig gedeckt werden? Bei Beantwortung dieser Frage wird es nötig sein, auf dem Weg zur Dekarbonisierung von Wirtschaft und Gesellschaft über Korrekturmaßnahmen nachzudenken, um die Versorgung zu sichern, beispielsweise Verschiebung des Kohleausstiegs. Es zeigt sich aber auch, dass es notwendig ist, möglichst schnell auf erneuerbare Quellen umzustellen – nicht zuletzt auch, um von Importen unabhängiger zu sein.

Wie auch immer der Ukraine-Konflikt ausgeht, scheint doch abseh-

Dr. Andreas Engel
Präsident der IHK zu Coburg

bar, dass das Verhältnis zwischen Russland und dem Westen bis auf Weiteres nachhaltig gestört ist. Damit stellt sich für uns auch die Frage nach unserer Wehrfähigkeit. Bundeskanzler Olaf Scholz hat in seiner Regierungserklärung angekündigt, massiv in die Ausrüstung der Bundeswehr investieren zu wollen. Das ist ein wichtiger, längst fälliger Schritt und wirft zugleich die nächste Frage auf: Wie sinnvoll ist es angesichts aktueller Ereignisse, die notwendige Wehrtechnik als „sozial schädlich“ einzuordnen und damit die Finanzierung über Geschäftsbanken und weitere Investoren massiv zu erschweren – Stichwort EU-Taxonomie?



„Zeitenwende“ ist ein derzeit oft verwendetes Wort und wir erleben ja auch tatsächlich eine Zäsur: Plötzlich ist Krieg in Europa. Bisherige Sicherheiten werden obsolet, weil Russland mit harter Hand seine machtpolitischen Interessen vorantreibt. Es scheinen sich neue strategische Partnerschaften zu bilden, zum Beispiel zwischen Russland und China, weil die russische Führung bestrebt ist, die durch Sanktionen weggefallenen Geschäfte mit anderen Partnern auszugleichen. Das wiederum wird sich eventuell auch auf unser Verhältnis zum Reich der Mitte auswirken, es droht eine Blockbildung ähnlich wie zu Zeiten des Kalten Krieges.

Mit scharfen Sanktionen, Einfrieren russischer Vermögenswerte, Luft-raumsperrungen und Reiseverboten für russische Personen und Unternehmen, bis hin zu offenen Waffenlieferungen an die Ukraine haben sich die Europäer geschlossen gegen Putin positioniert. Dieser Schulterschluss kann auch nach innen wirken und für die EU eine große Chance sein, sich wieder mehr auf die gemeinsamen Werte zu besinnen und bei der Neuverteilung geopolitischer Konstellationen eine gewichtige Rolle mitzuspielen. Wir brauchen Mut zu Aufbruch und Veränderungen!

Zunehmende Unsicherheiten und steigende Energiepreise sind natürlich Gift für den konjunkturellen Aufschwung, der eben eingesetzt hatte. Umso wichtiger ist es gerade jetzt, die Wirtschaft wo immer möglich zu entlasten, Wachstumsbremsen zu lösen und den Unternehmen Luft zum Atmen zu verschaffen. So ist es ein positives Zeichen, dass die Ministerpräsidentinnen und Ministerpräsidenten der Länder beim Treffen mit Bundeskanzler Scholz die weitgehende Streichung der Corona-Maßnahmen zum 20. März beschlossen haben. Dies ist ein wichtiges Signal für unsere Betriebe, denn es braucht jetzt auch eine echte Aufbruchsstimmung – einen Ruck, um endlich wieder durchzustarten!

Siegmund Schnabel
Hauptgeschäftsführer der IHK zu Coburg